

## Usbekistans Wildschafe. Optimismus wird gebraucht. Und Geld.

von Henry M. Mix und Richard P. Reading

### Wildnis Zweistromland passé

Die zentralasiatische Republik Usbekistan ist mit 447.000 km<sup>2</sup> etwas größer als Deutschland. Mit seinen knapp 27 Millionen Einwohnern ist das Land das bevölkerungsreichste der fünf ehemals sowjetischen Staaten Mittelasiens – Tendenz stark steigend.

Usbekistan wird begrenzt von den kasachischen Steppen im Norden, Turkmenistans Wüsten im Süden sowie im Osten und Südosten von den wilden Bergländern Kirgisiens, Tadschikistans und Afghanistans. Von hier – aus den Gletschern des Tianschan, Pamir und Hindukusch – strömten über die Hauptabflüsse Syr-Darja und Amu-Darja einst etwa 60 Kubikkilometer (!) Wasser jährlich bis in den Aralsee und formten so ein phantastisches Zweistromland.

In den Zwillingsflüssen lebten allein drei endemische Schaufelstör-Arten (*Pseudoscaphirhynchus* spp.). Ein weiterer Stör, die Aral-Unterart des Glattdicks (*Acipenser nudiiventris aralensis*), besiedelte den See selbst. Die dschungelartigen Flussufer und Schwemmlagen, die „Tugai“-Auen, waren artenreiche Waldoasen inmitten von Wüstenlandschaften. Kaspische Tiger und Bucharahirsche lebten entlang der Amu-Darja-Tugais vom Aralsee bis nach Afghanistan. In den angrenzenden Sandwüsten lauerten Karakale und Sandkatzen auf Flughühner und Springmäuse. Riesige Saigaherden durchquerten die Steppen Karakalpakistans, um nördlichen Schneefällen auszuweichen. Asiatische Wildesel (*Equus hemionus kulan*) gehörten zu den Charaktertieren der innerusbekischen Trockengebiete. Von der Karakum bis hinauf ins kaspische Ustjurt-Plateau jagten Asiatische Geparde Kropfgazellen und Urialen. Die südlichen Wüstengebirge waren Refugien für Schraubenziegen, Kreishornschafe, Streifenhyänen und Persische Leoparden.

Aber das ist Vergangenheit. Heute ist Usbekistan – nicht nur ökologisch gesehen – ein gebeuteltes Land. Alle halbwegs anbaufähigen zentralusbeki-

schen Täler, Niederungsgebiete, selbst Halbwüsten werden von Bewässerungskanälen durchzogen. Riesige Monokulturen (zumeist Baumwolle) bedecken die komplett umgeformten Landschaften und werden Jahr um Jahr mit gewaltigen Wasser-, Dünger- und Pestizidmengen hochgezüchtet. Aus dem Aral-



Zwei etwa 6-jährige Widder des Severtzov-Argalis. Foto: R. Reading

see wurde eine Todeszone aus salzigen Schlammflächen. Der Aral-Glatttick ist ausgestorben. Zwei der drei Schaufelstör-Arten gelten als verschollen und sind mit aller Wahrscheinlichkeit ebenfalls ausgestorben (Syr-Darja-Schaukelstör *P. fedtschenkoi* sowie Großer Amu-Darja-Schaukelstör *P. kaufmanni*). Von den Tugaiwäldern sind nur läppische Fragmente übrig geblieben. Fast alle großen Feliden wurden ausgerottet (Kaspischer Tiger, Gepard) bzw. stehen kurz davor (Schneeleopard, Persischer Leopard, Karakal). Ohne die großen Beutegreifer werden Streifenhyänen und Honigdachse zu raren Randerscheinungen. Sporadische Hinweise auf mögliche Vorkommen letzter (?) Einzeltiere werden zu zoologischen Sensationen verklärt. Asiatischer Wildesel, Kropfgazelle und Saiga sind in Zentralusbekistan schon lange von der Bildfläche verschwunden. Isolierte Kleinstbestände dieser Arten finden sich nur noch an den dünn besiedelten Grenzen des Landes, allesamt hochbedroht durch Wilderei. Der Bucharahirsch war in freier Wildbahn schon ausgestorben, ehe ihn eine internationale Rettungsaktion mit breiter Beteiligung gerade noch auffing. Dieser Erfolg bleibt gleichwohl ein Tropfen auf

den heißen Stein. Aus dem artenreichsten Land Mittelasiens ist binnen weniger Jahrzehnte ein ökologischer Pflegefall geworden.

### Usbekistans Argalis und Urialen

Wildschafe leben nicht in Niederungen, sondern in kargen, meist wenig erschlossenen Bergländern, und vielleicht ist das der Grund, warum wir sie in Usbekistan heute überhaupt noch antreffen. Nach China (6 Unterarten) hat Usbekistan mit vier Wildschaf-Taxa die meisten *Ovis* spp., jeweils zwei Argalis (Tianschan-Argali *Ovis ammon karelini* und Severtzov-Argali *O. a. severtzovi*) sowie zwei Urialen oder Kreishornschafe (Buchara-Urial *O. vignei bocharensis* und Transkaspischer Urial *O. v. arkal*). Die zwei Arten bzw. vier Unterarten sind kaum erforscht, aber in Usbekistan allesamt vom Ausster-

ben bedroht. Vom Buchara-Urial gibt es im Süden des Landes (Kugitang-Gebirge) heute nur noch weniger als 50 Exemplare. Die Situation in Tadschikistan und Turkmenistan ist unklar. Die Situation des Transkaspischen Urials in West-Usbekistan (Ustjurt-Plateau) ist seit Jahren unklar, weil niemand mehr die abgelegenen Gebiete untersucht. Allerdings gibt es im Iran noch mehrere gut geschützte Populationen. Tianschan-Argalis sind ebenfalls fast verschwunden, haben aber auch noch (unklare) Bestände in immerhin drei angrenzenden Tianschan-Ländern sowie in China. Severtzov-Argalis sind endemisch in Usbekistan. Die de-facto-Weltpopulation lebt heute in einem nur 177 km<sup>2</sup> großen Schutzgebiet im Nuratau-Gebirge (s. u.).

Hauptgrund für den Rückgang der usbekischen Wildschafe ist die starke Zunahme der Wilderei, insbesondere in den letzten 10 bis 15 Jahren. Mit zunehmender Bevölkerungsdichte (die tadschikischen Familien haben im Durchschnitt fünf Kinder) wächst zudem der Siedlungsdruck in den Wüstengebirgen der südlichen Kysylkum und anderswo. Schon heute leben je nach Gebiet 100- bis 1000-mal mehr Haustiere in den Bergen als Argalis, Urialen oder Mark-



Wildtiere werden zu Randerscheinungen im wahrsten Sinne des Wortes. Die zentralen Gebiete Usbekistans sind mittlerweile nahezu „wildtierfrei“, die Grenzregionen werden zu letzten, kaum kontrollierbaren Refugien.



Die kleinste Argali-Unterart ist zugleich die am besten an Hitze angepasste. Eine Gruppe Severtzov-Argalis sucht Schatten unter einer Pistazie. Foto: R. Reading

hore (*Capra falconeri*). Nach Auflösung der Sowjetunion brachen mit der ländlichen Kollektivwirtschaft auch die staatlichen Kontrollsysteme zusammen. Bauern und Viehzüchter waren auf sich allein gestellt. Armut, z. T. bis zur Mangelernährung, und soziale Probleme sind das Milieu, in dem Wilderei heute zuvor nicht gekannte Ausmaße erreicht. Die durch exzessive Landschaftsumwandlungen und Habitatzerstörungen ohnehin fragmentierten Kleinpopulationen vieler Arten können dies nicht lange kompensieren. Da große Wildtiere aus vielen Gebieten bereits verschwunden sind, konzentrieren sich die Wilderer auf Stachelschweine, Vögel oder Reptilien. Studien oder Schätzungen über das Ausmaß dieser Naturentnahmen gibt es nicht. Auf den Basaren Samarkands, Bucharas und Taschkents sind Wildtiere und Wildtierprodukte jederzeit und auch in größeren Mengen zu ordern (eigene Testanfragen 2006).

### Fallstudie Severtzov-Argali

Das Severtzov- oder Kysylkum-Argali (*Ovis ammon severtzovi*) ist der wahrscheinlich kleinste Vertreter der sehr variablen zentralasiatischen *Ovis ammon*-Gruppe. Ausgewachsene Widder wiegen nur etwa ein Drittel der bis zu 200 kg schweren größten Argali-Unterart, des Altai-Argalis. Lange Zeit wurden die Severtzov-Wildschafe den Urialen zugeordnet. Nach genetischen Untersuchungen ist die Argali-Zugehörigkeit mittlerweile unstrittig. Das Severtzov-Argali ist heute endemisch für Usbekistan, nachdem frühere Vorkommen im südlichen Kasachstan erloschen sind.

Severtzov-Argalis werden im International Red Data Book (2003) und in der IUCN Red Data List of Threatened Species 2004 als EN A2cde C2b geführt und sind im Usbekischen Rotbuch als „vulnerable“ ausgewiesen. Zudem fällt die Art unter das Washingtoner Übereinkommen CITES App. 2 (EU Annex B). In Nordamerika wird das Severtzov-Argali im US Endangered Species Act als „endangered“ gelistet. Daher ist – im Gegensatz zur gültigen europäischen Regelung – in den USA die Einfuhr von Argali-Trophäen aus Usbekistan auch in Ausnahmefällen nicht möglich.

Bereits Ende der fünfziger Jahre des letzten Jahrhunderts gab es Bestrebungen zum Schutz der Severtzov-Argalis. Schon damals standen die Wildschafe der Kysylkum kurz vor der Ausrottung. Nur einige Dutzend Tiere hatten im zentralen Nuratau überdauert. Deshalb wurde dort ein Jagdschutzgebiet eingerichtet, aus dem im Jahre 1975 das Nuratau-Naturschutzgebiet (Nuratau Zapovednik) hervorging – eine Ausweisung mit dem in der Sowjetunion damals höchstmöglichen Schutzstatus. Die strengen Maßnahmen wurden rigoros durchgesetzt, mit dem Ergebnis, dass die Wildschafpopulation des Schutzgebietes in den 70er Jahren wieder auf einige hundert Tiere angestiegen war. Diese Bemühungen haben wahrscheinlich dafür gesorgt, dass *Ovis ammon severtzovi* in den turbulenten Jahrzehnten danach nicht ausgestorben ist, denn heute sind vermutlich alle reproduktiven Vorkommen außerhalb des Nuratau-Schutzgebietes erloschen. Gelegentliche Nachweise von Einzeltieren oder kleinen Gruppen sind mit aller Wahrscheinlichkeit auf Abwanderungen zurückzuführen. Diese Tiere wer-

den früher oder später gewildert. Offizielle Zahlen geben seit fast drei Jahrzehnten einen im Wesentlichen unveränderten Bestand an, der mal über und mal unter 2000 Tieren liegt. Eine methodisch haltbare Grundlage für diese Größenordnung gibt es nicht. Die Zählungen basieren lediglich auf einfachen Flächen-Hochrechnungen. Nationale wie internationale Biologen bezweifeln, dass in dem nur ca. 177 km<sup>2</sup> kleinen Reservat mehr als einige Hundert Severtzov-Argalis dauerhaft leben können.

Das Nuratau-Naturschutzgebiet wird von der „Abteilung für Schutzgebiete und Jagdwirtschaft“ des Ministeriums für Landwirtschaft und Wassermanagement beaufsichtigt. Diese Abteilung ist nach Ausrichtung und Zuständigkeiten vergleichbar mit einer staatlichen Nationalparkverwaltung. Ihr unterstehen acht der zehn streng geschützten Schutzgebiete Usbekistans mit einer Gesamtfläche von etwa 1800 km<sup>2</sup> (ca. 0,4 % des Landes). Hauptproblem der Konstellation ist neben fehlenden Fachkräften und Erfahrungen im Schutzgebietsmanagement die Tatsache, dass die „Abteilung für Schutzgebiete und Jagdwirtschaft“ einen Teil seiner Mittel (offiziell 30 %) über den Verkauf von Trophäenjagden erwirtschaftet. Die Parkverwaltung ist damit Usbekistans größter Anbieter von Jagdreisen. Die Reisen werden über Partneragenturen weltweit angeboten. Jagdkunden kommen meist aus Westeuropa, Nordamerika oder Australien. Die Lizenz zum Abschuss eines Severtzov-Argalis kostet für Ausländer heute 7000 US\$, nicht eingerechnet internationaler Flug und Reisekosten vor Ort. Den drei bis fünf internationalen Jagdkunden pro Jahr werden Abschüsse binnen zwei bis

drei Tagen garantiert. Eine solche Garantie ist beim heutigen Stand der Dinge nur möglich, wenn auf die Argalibestände im Schutzgebiet zurückgegriffen wird. Lokale Hirten berichteten mehrfach von beobachteten Versuchen, Wildschafe über die Schutzgebietsgrenzen zu treiben in Richtung eines wartenden Jagdklienten. Zwischen drei und fünf Trophäenabschüsse jährlich wurden in den letzten Jahren offiziell gemeldet. Für das laufende Jahr sind sieben Abschüsse freigegeben worden, bei bislang einer Buchung (Stand April 2006). Die Nachfrage der Jagdkunden ist wegen der im Vergleich zu anderen Argali-Unterarten kleinen Trophäe zwar relativ gering. Dafür werden die Verluste durch lokale Wilderei immer größer. Sie liegen nach moderaten Schätzungen usbekischer Biologen und Ranger heute bei etwa 100 Argalis im Jahr, also ca. 20-mal höher als die Abgänge durch Trophäenjagden. Dabei scheinen Entschlossenheit und Militanz der Wilderer mit den schwindenden Wildschafbeständen immer größer zu werden. Im Herbst 2005 wurde bei einer Konfrontation im Gebiet einer der besten Ranger des Schutzgebietes, Omar Akhmetov, von Wilderern erschossen.

Das Bewusstsein für die Endlichkeit der Wildtierbestände ist gering. Der „Abteilung für Schutzgebiete und Jagdwirtschaft“ geht es allein um Erwirtschaftung von Devisen. Zudem ist in den Dörfern um das Schutzgebiet allgemein bekannt, dass die Verwaltung des Schutzgebietes von den Trophäenabschüssen profitiert, ohne dass Mittel für den Argalischutz in die Region zurückfließen, z. B. für eine bessere Ausrüstung der Ranger (nicht einmal Ferngläser sind vorhanden) bzw. die Erhöhung ihrer Gehälter (derzeit ca. 15 US\$ / Monat). Der Profit aus den Jagden endet irgendwo in Taschkent. Auch von den Einnahmen aus der Lizenzgebühr (immerhin 35.000 US\$ im Jahr bei fünf genehmigten Abschüssen) wird so gut wie nichts in praktische Schutzmaßnahmen umgesetzt. Allein mit diesen Geldern könnte eine effektive Anti-Wilderer-Einheit über Jahre finanziert werden.

Ein weiteres ernstes Problem ist die immer stärkere Einwanderung von

Haustieren ins Nuratau-Schutzgebiet. Durch die einseitige Ausrichtung der lokalen Landnutzung auf Viehzucht sind die ariden (und damit besonders empfindlichen) Bergweiden vielerorts bereits heute übernutzt und degradiert. Auf unseren Erkundungstouren wurden hunderte Haustiere (insbesondere Rinder und Pferde) innerhalb des Schutzgebietes registriert. Viele Pässe zwischen Schutzgebiet und Umland weisen durch den ständigen Ein- und Austrieb von Haustieren bereits starke Trittschäden auf und sind sandig degradiert. Häufig ist schwer zu sagen, ob sich im Schutzgebiet gerade mehr Haustiere oder mehr Wildschafe aufhalten.

Auf weitere Probleme (fehlende Korridore, Abdrängung der Schafe in pessimale Lebensräume, Lebendfang von Lämmern für Zoos oder Tierhandel) soll hier nicht eingegangen werden. Entscheidend ist, dass das weltweit vermeintlich letzte Refugium des endemischen Severtzov-Argalis heute keines



Projektmitarbeiter Hussein Gafarov mit Argalikopf aus der zentralen Kysylkum. Das Tier gibt Rätsel auf. Es gehört nicht zur Severtzov-Gruppe, eventuell *O. a. nigrimontana*, das aber in Usbekistan nicht vorkommt. Foto: H. Mix

mehr ist. In der Realität konkurriert dort die Trophäenjagdabteilung der Schutzgebietsverwaltung mit lokalen Wilderern um die schwindende „Ressource“ Wildschaf, ohne dass wirksame Schutzmaßnahmen umgesetzt werden.

### Schutzkonzepte greifen ins Leere

Schutzgebietsausweisungen, Rotbuchlistungen oder Handelskontrollen haben in Usbekistan bislang keinen Einfluss auf den Rückgang der großen Wildtierarten nehmen können. Die Prognosen bleiben düster, und die immer weiter zersplitterten Bestände aller bedrohten Säugetierarten gehen unisono abwärts. So könnte Usbekistan in ein paar Jahren vermutlich das erste Land

der Welt sein, das binnen nur 50 oder 60 Jahren alle großen Raubkatzen (immerhin einmal fünf Arten) verloren hat. Dabei mangelt es nicht an Unterstützung. Internationale Entwicklungshilfe unter dem Banner des Biodiversitätsschutzes boomt, und Projekte führen dieses Markenzeichen häufig im Titel. Viele Vorhaben wollen Naturschutz allein über den Umweg hochkomplexer Strategien erreichen, z. B. durch technische Unterstützung ländlicher Entwicklung, nachhaltige Ressourcennutzung oder Armutsbekämpfung. Solche Projekte sind auch in Usbekistan dringend notwendig. Für bedrohte Wildtierarten laufen sie jedoch ins Leere. Schutzvorhaben, die sich den (nicht minder komplizierten) Erfordernissen des Artenschutzes direkt zuwenden, sind unüblich und gelten als nicht förderfähig. Viele Schutzbestrebungen werden von den verzweigten (selbst für die internationalen Macher schwer zu durchdringenden) „sustainable development“-Ansätzen regelrecht ausgebremst. Diese immer größere Lücke zwischen Wunschdenken und Realität ist heute eine der größten Herausforderungen für kleinere Artenschutzorganisationen in Usbekistan. Schutzziele müssten entwirrt, vereinfacht und realistischer gesetzt werden. Projektstützpunkte und -mitarbeiter sollten (trotz oft schwieriger Logistik) in den betreffenden Regionen angesiedelt sein und nicht, wie oft üblich, von der Hauptstadt aus operieren. Partnerschaften sind eminent wichtig, insbesondere wenn es um extrem bedrohte

Arten geht. Hier haben internationale Zoos zunehmende Verantwortung. Zu guter Letzt ist es wichtig, sich bei Einsatz und Kontrolle der (meist mühevoll eingeworbenen) Projektmittel nicht zu stark an bilaterale Einverständniserklärungen mit Regierungseinrichtungen zu binden. Deren Schutzproklamationen sind häufig halbherzig, laufen ohne echte Eigeninitiative und sind vielfach von Korruption behindert. Natürlich ist die Zusammenarbeit mit lokalen staatlichen Behörden eine Grundlage für Erfolge auch im Artenschutz. Nur die letzte Entscheidungshoheit über den Mitteleinsatz sichert Handlungsfreiheit und schnelles Reagieren vor Ort im Sinne der betreffenden Arten.

### Das Severtzov-Argali Schutzprojekt

Ausgehend von einer Initiative einer Handvoll engagierter Mitarbeiter des Naturschutzbunds Deutschland begann das UN-Programm für Entwicklung (UNDP) mit Unterstützung des GEF (Global Environmental Facility) 2003 damit, die Grundlagen für die Ausweisung eines Biosphärenreservates zu erarbeiten (Projekt „Nuratau-Kyzylkum Biosphere Reserve“). Ergebnis ist ein vielschichtiges Programm zur Armutsbekämpfung, für integrierten Ressourcenschutz und nachhaltige Entwicklung, deren erste Ergebnisse Ende 2006 der usbekischen Regierung übergeben werden. Damit ist ein Anfang gemacht. Finanzielle Mittel für den Aufbau des Reservates sind jedoch nicht in Sicht.

Vor diesem Hintergrund hat Naturschutz International gemeinsam mit der ZGAP und der Denver Zoological Foundation (Denver Zoo) ein Konzept zur Rettung des Severtzov-Argalis entwickelt, das in den nächsten Jahren Schritt für Schritt umgesetzt werden soll. Hierzu wurden im Rahmen des UNDP-Projektes zahlreiche Voruntersuchungen durchgeführt, deren Ergebnisse oben vorgestellt wurden. Die wichtigsten Eckpunkte des Programms sind:

1. Schnelle Klärung der verbliebenen Populationsgröße (= Weltbestand!)
2. Unterstützung der Ranger durch Training und bessere Ausrüstung (Funkgeräte, Ferngläser, Bergschuhe)
3. Errichtung neuer „Argali Conserancies“ unter lokaler Aufsicht
4. Schaffung von Grundlagen für sorgfältig dimensionierte ex situ-Maßnahmen (Gehegebau und Zucht, Export von Tieren an geeignete Einrichtungen in Anlehnung an das ZGAP-Modell „Prinz-Alfred-Hirsch“)
5. Internationale Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere Einbeziehung und sachliche Aufklärung von Jagdreiseanbietern sowie Kooperationsmöglichkeiten mit Jagdverbänden.

Die Etablierung einer kleinen Argali-Herde außerhalb Usbekistans ist bei der jetzigen Konzentration des Weltbestandes auf so engem Raum unerlässlich. Die ca. 60 im letzten Jahr an Lungenentzündung ungeklärter Herkunft (Haustierübertragung?) verendeten Severtzov-Argalis zeigen, wie wichtig der baldige Aufbau eines örtlich getrennten Bestandes ist, der die Lebensversicherung der Art werden könnte, falls die Erhaltung der Wildpopulation misslingt.

Die Situation ist nicht besonders ermutigend, der Druck groß, und die Rahmenbedingungen für sinnvolle Kooperationen mit den Behörden sind sehr schwierig. Auf der anderen Seite: Wo ist Artenschutz heute einfach? Die ZGAP unterstützt die Feldarbeiten in Usbekistan in diesem Jahr mit 3000 €. Wir werden weiter berichten.

### Danksagung

Omar Akhmetov verlor im September 2005 bei seinem selbstlosen Einsatz für den Schutz der Wildschafe sein Leben. Er wurde, nur 38 Jahre alt, von Wilderern erschossen. Unser Projekt ist ihm und seiner Mission verpflichtet.

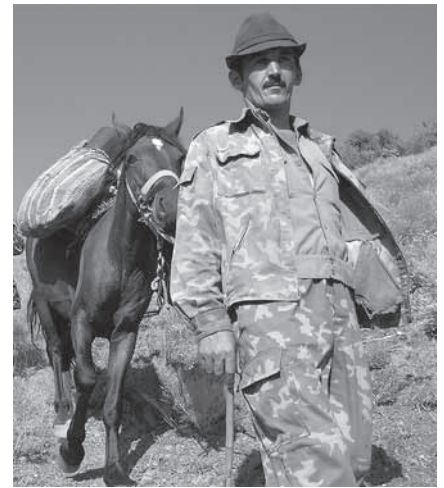
### Summary

With a rapidly growing human population of 27 million people, Uzbekistan has the highest population density of any of the five Central Asian states that comprised part of the former Soviet Union. Uzbekistan once supported a rich and varied biodiversity, including several endemic sturgeon species, the Caspian tiger, the Asiatic cheetah, the Bactrian deer, the saiga, the Asian wild ass, four taxa of wild sheep, and much more. But Uzbekistan's natural wealth is now largely a thing of the past. Huge monocultures of primarily cotton, requiring intensive pesticide and fertilizer use, cover large areas, while poaching and legal harvests of wildlife have spiralled out of control. As a result, three sturgeons are thought extinct, the large cats are gone, and only tiny fragments of once vast herds of many ungulate species survive.

International development aid to Uzbekistan is significant and often includes environmental components. However, environmental projects usually focus only vaguely on „sustainable utilisation“, and in practise a majority of projects remain too imprecise, bureaucratic and theoretical to provide any immediate impact towards protecting or recovering the country's diminishing wildlife populations.

Naturschutz International, in cooperation with the Denver Zoological Foundation and support from ZGAP, works to prevent the imminent extinction of the critically endangered Severtzov's argali (*Ovis ammon severtzovi*). This wild sheep may be reduced to a few hundred individuals in only one (nominally) protected area, the Nuratau Strictly Protected Area.

In contrast to Soviet times, Nuratau is not a refuge for Severtzov's argali. Poachers compete with State authorities that continue to sell permits to trophy hunters



Omar Akhmetov hat sein Leben für den Schutz der Wildschafe gegeben. Foto: H. Mix

to shoot argali rams, which are believed to come mainly from the protected area (where hunting is strictly forbidden).

### Literatur

- BAILLIE JEM, HILTON-TAYLOR C & STUART SN (ed.). 2004 IUCN Red List of Threatened Species. A Global Species Assessment. [www.iucn.org/themes/ssc/red\\_list\\_2004/GSA\\_book/Red\\_List\\_2004\\_book.pdf](http://www.iucn.org/themes/ssc/red_list_2004/GSA_book/Red_List_2004_book.pdf)
- ABDUNAZAROV BB 2003. Severtsov's (Kyzylkum) Argali. Red Data Book of the Republic of Uzbekistan. Animals. V.II. Tashkent
- BESHKO NY & KAYUMOV BK 2001. Current status of Severtsov's argali in Uzbekistan. Proceedings of nature reserves in Uzbekistan (3)132-136. Tashkent (in Russisch)
- ISHUNIN GI 1960. About life of mountain sheep in degraded mountains of Central Kyzylkum desert. Zoological Journal 39 (10) 1581-1583 (in Russisch)
- ISHUNIN GI 1967. On status of Kysylkum sheep in Nuratau ridge. Zoological Journal 46 (2)
- KAYUMOV BK 1996. First successful captive breeding of Severtsov's argali. Proceedings of nature reserves in Uzbekistan (1) 51-52. Tashkent (in Russisch)
- SHAKULA VF & BASKAKOVA SV 2004. Kyzylkum mountain sheep nutrition on Nuratau range. Status and perspectives of the protected area network in Central Asia, Tashkent, 294-302 (in Russisch)
- SOKOLOV VE 1986. Kyzylkum sheep. Rare and vanishing animals. Mammals. Moscow. 454-455 (in Russisch)
- WEINBERG PJ 2004. Wild sheep and goat survey in Uzbekistan and Tajikistan in 2002. *Caprinae* Newsletter of the IUCN/SSC Caprinae Specialist Group, 1-4

### Kontakt

Henry M. Mix  
Naturschutz International e.V.  
Erknerstraße 46A  
D-15537 Grünheide (Mark)  
[international@wildlife-conservation.de](mailto:international@wildlife-conservation.de)

Richard P. Reading, Ph.D.  
Denver Zoological Foundation  
2900 East 23rd Ave.  
Denver, CO 80205 USA  
[rreading@denverzoo.org](mailto:rreading@denverzoo.org)

### Vereinssitz und Vorstand

Geschäftsstelle  
Franz-Senn-Str. 14  
D-81377 München  
Tel. +49-(0)89-7142997  
Fax +49-(0)89-7193327  
E-Mail roland.wirth@zgap.de

1. Vorsitzender: Roland Wirth
  2. Vorsitzender: H. Jörg Adler
- Schatzmeister: Walter Schulz  
Schriftführer: Jan-Uwe Heckel

Die ZGAP ist als gemeinnützig anerkannt  
(Steuernummer 84542212 / Finanzamt für  
Körperschaften, München)  
Bankverbindung und Spendenkonto:  
VBU Volksbank im Unterland,  
Konto 54 550 009 (BLZ 620 632 63)  
IBAN: DE12 6206 3263 0054 5500 09  
BIC / SWIFT GENODES1VLS  
Bitte geben Sie bei zweckgebundenen Spenden  
einen Hinweis auf der Überweisung an.



Druck und Versand dieses Heftes  
werden durch das Deutsche  
Tierhilfswerk unterstützt

### Vereinsarbeit und Projektbetreuung

Mitgliederbetreuung & allg. Anfragen:  
Jan-Uwe Heckel  
Bussardhorst 9, D-31515 Wunstorf  
Tel. & Fax: +49-(0)5031-73958  
E-Mail: j-u.heckel@zgap.de

Arbeitskreis Ostafrika & Arabien:  
Dr. Jens-Ove Heckel  
Frühmeßstraße 18, D-76831 Ilbesheim  
Tel.: +49-(0)6341-347300  
E-Mail: j.-o.heckel@zgap.de

Arbeitskreis Reptilien & Amphibien:  
Heiko Werning  
Seestraße 101, 13353 Berlin  
Tel.: +49-(0)30-4534244  
E-Mail: redaktion-reptilia@ms-verlag.de

Projekte Vietnam & Kambodscha:  
Dr. Martina Raffel  
Kuratorin für in-Situ-Artenschutz  
Allwetterzoo Münster  
Sentruper Straße 315  
D-48161 Münster  
Tel.: +49-(0)251-8904-29, Fax -90  
E-Mail martina.raffel@zgap.de

alle anderen Projekte: Roland Wirth

„Fonds für bedrohte Papageien“:  
René Wüst  
Mähdachstr.32, D-70499 Stuttgart  
Tel.: +49-(0)7152-26032 tagsüber  
E-Mail: papageienfonds@zgap.de

„Strunden-Papageien-Stiftung“:  
Walter Schulz  
Goethestraße 21, D-75050 Gemmingen  
Tel. +49-(0)7267-1327  
E-Mail: walter.schulz@zgap.de

Internet – www.zgap.de:  
Inhaltliche Koordination: Dr. Martina Raffel  
E-Mail: webmaster@zgap.de  
Technische Umsetzung: Andreas Höner  
E-Mail: andreas.hoener@naturspot.de

ZGAP Mitteilungen:  
Dirk Petzold  
Haberstraße 14, D-33613 Bielefeld  
Tel. +49-(0)521-1620752  
E-Mail: redaktion@zgap.de  
Manuskripte an:  
Marco Smeets  
Röntgenstr. 7, 51373 Leverkusen  
E-Mail: marco.smeets@zgap.de

## Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz e. V. gegründet: 1982

Die ZOOLOGISCHE GESELLSCHAFT FÜR ARTEN- UND POPULATIONSSCHUTZ e. V. (ZGAP) wurde 1982 durch engagierte Naturschützer gegründet, um vor allem zum Erhalt wenig bekannter Arten beizutragen. Während die Gefährdung der Berggorillas oder Großen Pandas weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt ist, gibt es Tausende hochbedrohte Arten, die selbst Fachleuten kaum geläufig sind.

Als sich die ZGAP 1984 für den philippinischen Prinz-Alfred-Hirsch zu interessieren begann, war er in keiner „Roten Liste“ geführt, doch er stand am Rande der Ausrottung. In Zusammenarbeit mit der philippinischen Regierung entstand 1990 im Zoo Mulhouse und an der Silliman Universität auf den Philippinen ein Erhaltungszuchtprojekt für diese Hirschart. Die langfristig fortgeführten Schutzmaßnahmen auf den Philippinen umfassen Borkenkletterer, Flughunde, das Visayas-Pustelschwein, den Rotsteißkakadu, Eulen- und Nashornvogelarten, Segeleichen und Bengalkatzen.

Einheimische Biologen und Studenten in Projekte einzubeziehen oder mit der Durchführung zu beauftragen gehört zu den Grundprinzipien der ZGAP. Dadurch können Artenschutzvorhaben nicht nur kostengünstig durchgeführt werden, sondern wird überaus motivierten jungen Leuten die Möglichkeit gegeben, in ihrem Heimatland konkret zum Artenschutz beizutragen. So befinden sich auch künftig wichtige Mitstreiter vor Ort.

Bei der Suche nach seltenen Primaten in Vietnam spürte die ZGAP den hoch bedrohten Pandalangur auf. Im Cuc Phuong Nationalpark entstand eine Zucht- und Auffangstation für konfiszierte Primaten. Die ZGAP widmet sich auch dem Schutz der Tonkin-Goldaffen und der Goldkopflanguren.

Projekte wie z. B. zum Schutz des südafrikanischen Buschmannhasen, des Äthiopischen Wolfs, des Amurleoparden oder der Sichuan-Buschwachtel, werden mitfinanziert und betreut, ebenso Wildtiererfassungen z. B. in Dschibuti, Neukaledonien und Indonesien.

Der FONDS FÜR BEDROHTE PAPAGEIEN und die STRUNDEN-PAPAGEIEN-STIFTUNG unterstützen Schutzmaßnahmen für Molukken-, Gelbwangen- und Weißhaubenkakadus, Rotschwanz-Amazonen, Gelbohrsittiche, Diademloris u. a.

Dies ist nur eine kleine Auswahl der Projekte, mit denen die ZGAP befasst ist. Betreuung und Überwachung aller Aktivitäten geschehen nach wie vor ausschließlich ehrenamtlich, ebenso wie die halbjährliche Herausgabe der ZGAP Mitteilungen.

Die Vorsitzenden der ZGAP sowie weitere Mitglieder sind in Spezialistengruppen der Welt-Artenschutzkommission (IUCN) gewählt. So ist eine gute Koordination der Artenschutzprojekte mit denen anderer Naturschutzorganisationen und ein möglichst effektiver Einsatz finanzieller Mittel gewährleistet.

Die ZGAP wurde von der IUCN trotz ihrer vergleichsweise bescheidenen Mittel in eine Liste von weltweit 27 Naturschutzorganisationen aufgenommen, die einen herausragenden Beitrag zum Artenschutz geleistet haben.

### Aufnahmeantrag

	Jahresbeitrag	
<input type="checkbox"/> Einzelmitglied	€ 40,—	
<input type="checkbox"/> Ehepaar	€ 55,—	
<input type="checkbox"/> Schüler, Student, Rentner	€ 16,—	
<input type="checkbox"/> Vereins- und Firmenmitgliedschaft	€ 110,—	(10 Hefte pro Ausgabe)
<input type="checkbox"/> Vereins- und Firmenmitgliedschaft	€ 180,—	(20 Hefte pro Ausgabe)
<input type="checkbox"/> Vereins- und Firmenmitgliedschaft	€ 260,—	(30 Hefte pro Ausgabe)
<input type="checkbox"/> Lebens-Mitgliedschaft	€ 800,—	(einmalig)

Dieser Aufnahmeantrag soll gleichzeitig als Einzugsermächtigung gelten:

ja  nein (diese Ermächtigung erspart Ihnen die Mühe der Überweisung und uns zusätzlichen Verwaltungsaufwand)

Name / Vorname: \_\_\_\_\_  
 Straße / Hausnr.: \_\_\_\_\_  
 PLZ / Wohnort: \_\_\_\_\_  
 Telefon: \_\_\_\_\_ Geb.-Datum: \_\_\_\_\_  
 Fax / E-Mail: \_\_\_\_\_  
 Beruf: \_\_\_\_\_  
 Konto Nr. / BLZ: \_\_\_\_\_  
 Kreditinstitut: \_\_\_\_\_  
 Ort / Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_  
 Ggf. Unterschrift des ges. Vertreters: \_\_\_\_\_

Bitten einsenden oder faxen an: **Jan-Uwe Heckel, Bussardhorst 9, D-31515 Wunstorf, Fax: +49-(0)-5031-73958**  
 Aufnahmeanträge sind auch online unter [www.zgap.de](http://www.zgap.de) möglich.